



Otto Lilienthal
MUSEUM

L 1602 / id 4131 (zu L 1547) ← S. 1-3
u.

Werner Schwipps

Zuordnung

Handschriftlicher Entwurf Lilienthals für seinen Brief vom 17. Juli 1893 an das Königl. Ministerium der ^{geistlichen} gesittlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten in Berlin betr. eines Zuschusses für sein Volkstheater. Original in der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz Berlin, Handschriftenabteilung, Slg. Darmstädter, K 189o (8).

Nicht zugehörig sind die letzten Absätze der S. 3 und 4. Hierbei handelt es sich um den Entwurf eines kritischen (Leser-?) Briefes über geldschneiderei im Kunstbetrieb. Gegenwärtig nicht zuzuordnen.

06.08.89



A

Erfahrungen und Zahlen des Besuches

Goethe, Schiller, Rousseau, Kleist, Shakespeare, Körner

...sind geneigt, mit der (1 Wort nicht lesbar) zu brechen und dafür einen anderen (1 Wort nicht lesbar) zu Diensten nur im allgemeineren Interesse.

Dem Vernehmen nach hat ein hohes königliches Ministerium die Einrichtung eines Theaters in Erwägung gezogen, um den Einfluß der Bühne zur sittlichen Erziehung für die breite (1 Wort nicht erkennbar) nach Möglichkeit in seine Rechte treten zu lassen. Die unterzeichneten Direktoren sehen sich dadurch veranlaßt, das Interesse des hohen Ministeriums auf ein Unternehmen zu lenken, welches (1 Wort nicht deutbar) einem ähnlichen gemeinnützigen Zwecke diene und für welches bereits nach ausgeführtem Versuch, gewisse Erfahrungen vorliegen. Angeregt durch eine Broschüre über - - - veranstaltete das Nationaltheater - - -.

Es war dadurch auch dem Unbemittelten Gelegenheit geboten, die Werke (Anm.: das Wort "Werke" fehlt im Stenogramm und wurde sinngemäß eingefügt) unserer großen Klassiker kennenzulernen. Der Erfolg war ein derartiger, daß die Direktoren sich veranlaßt sahen, allwöchentlich zwei bis drei Volksvorstellungen

...

2
zu dem genannten billigen Preise zu veranstalten.

Nicht allein der Umstand, daß aus dem Andrang ein Bedürfnis nach derartigen Vorstellungen sich ergab, sondern die Haltung bei der ärmeren Bevölkerungsschicht selbst gab die Veranlassung zu diesen häufigen Wiederholungen der billigen Klassikerabende.

Die Aufmerksamkeit der Zuhörer, welche meist für 10, 20 und 30 Pfennig ihren Sitzplatz im Theater erworben hatten sowohl, als auch die häufig aus der Mitte des Publikums an die Direktoren gerichteten Bittengaben den Beweis, daß ... (Satz ist nicht zu Ende geführt)

Die Direktion des National-Theaters (das Wort "Theater" fehlt im Stenogramm) erlaubt sich nun, einem hohen Ministerium im weiteren Verfolg einer Bestrebung, den weitesten Schichten des Volkes den erziehenden Einfluß charakterbildender Werke zugänglich zu machen, seine Dienste anzubieten. Die Direktion würde zu diesem Behuf in der Lage sein, die würdige Aufführung auch größerer Werke zu inszenieren und dadurch jedem vorgeschriebenen Repertoire zu genügen. Durch seine Lage sowohl als durch seine Größe, das Theater ist eines der größten in Berlin und faßt 1200 Sitzplätze, würde das Nationaltheater

...

3
alsbald für den genannten Zweck bereitstehen.


Zur Beurteilung der infrage kommenden Kosten sei erwähnt, daß unter Heranziehung besserer dramatischer Kräfte und sorgfältiger Dekorationsausstattung die durchschnittlichen täglichen Ausgaben des Theaters sich auf 450 Mark belaufen, während die Einnahmen bei den bisherigen Volkspreisen bei ausverkauftem Hause sich ebenfalls auf 450 Mark stellen.

Für den Fall also, daß das Theater ausschließlich den genannten Zwecken dienen sollte, würde nur in den Zeiten, in welchen der Theaterbesuch überhaupt gering ist, einen gewissen Zuschuß erfordern, da anzunehmen ist, daß das Interesse im Volke sich weiterhin vermehrt, sobald eine hohe Regierung ihre Unterstützung verleiht.

In der Hoffnung, für ein sich immer fühlbarer machendes Bedürfnis eine hilfreiche Hand leisten zu können, zeichnet

Die Presse erfüllt ihre Aufgabe, indem sie derartige Zustände geißelt, aber Aufgabe der Presse ist es auch, diejenigen zu unterstützen, welche im Interesse der Allgemeinheit dem Volke Gelegenheit geben, sich Kunstgenüsse zu verschaffen für ein so kleines Entgelt, das auch der Ärmste zahlen kann. Wenn die Kunstaussstellung, welche doch nicht bloß eine reine Geschäftsspekulation sein soll, sondern den Zweck hat, zur Verbreiterung des Kunstverständnisses beizutragen, die ausgestellten Gemälde ...

...



Zur Beurteilung der in Frage kommenden Kosten sei erwähnt, daß unter Heranziehung besserer Kräfte und Dekorationsausstattung die durchschnittlichen täglichen Ausgaben des Theaters sich auf 450 Mark belaufen, während die Tageseinnahmen bei den bisherigen Volkspreisen bei ausverkauftem Hause sich ebenfalls auf 450 Mark stellen. Für den Fall also, daß das Theater ausschließlich den genannten Zwecken dienen sollte, würde nur in den Zeiten, in welchen der Theaterbesuch überhaupt gering ist, ein gewisser Zuschuß erforderlich, da anzunehmen ist, daß das Interesse im Volk sich noch erheblich vermehrt, sobald hohe Regierung dem Unternehmen ihre Unterstützung verleiht.

In der Hoffnung, ~~es~~^{für} ein sich immer fühlbarer machendes Bedürfnis hilfreiche Hand leisten zu können, zeichnet

...mit Nummern bezeichnet werden, damit der wißbegierige Beschauer noch einmal in die Tasche greift und für den vierfachen Preis seines Eintrittsgeldes einen Katalog kauft, so ist dieses, auf gut deutsch ausgedrückt, einfach eine Geldschneiderei und eine dem Charakter des ganzen Unternehmens unwürdige Geschäftspraxis. Man geht offenbar von der Ansicht aus, daß die Kunstaussstellungen für das Volk überhaupt nicht da sind, wie denn überhaupt die Kunst den berühmten Kaviar für das Volk abgeben muß.